

Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Herausgeber: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Band: - (1951)
Heft: 6

Artikel: Ein interessantes Bauverfahren
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein interessantes **B**auverfahren

Das Baugewerbe ist, wie allgemein bekannt, konservativer als alle andern Berufsgattungen, die aus dem Handwerk hervorgegangen sind. Es wehrt sich gegen den alles durchdringenden Industrialisierungsprozeß.

Man bedenke, wie laut und eindringlich ungezählte industrielle Baumethoden als die Lösung des Wohnungsproblems verkündet worden sind, aber nach den ersten enthusiastischen Versuchen fallen gelassen wurden. Daran wird erkennbar, daß der Konservatismus auf diesem Gebiet nicht ganz unrechtfertigt sein kann.

Die Kulturformen und ihre Inhalte wandeln sich rasch, die Körperform des Menschen und die von ihr umschlossenen physiologischen Vorgänge sind so konservativ, daß sie unserer Wahrnehmung als unwandelbar erscheinen. Die Heimstätte des Menschen ist ein erweiterter Körper, von dem man erwartet, daß er ein Ruhepunkt innerhalb ruhelosen Daseins sei. Man verlangt ganz instinktiv ein bestimmtes Maß von Behaglichkeit von ihr, das kein Industrieprodukt ausstrahlen vermag, das nicht dem Menschen, sondern der Produktionsmaschine angepaßt ist.

Eine weitere Schwierigkeit für die rein industriellen Baumethoden ergibt sich aus der Tatsache, daß die Baustelle keine Fabrikhalle ist. Der Untergrund, der Zugang, das Klima und unzählige andere Verhältnisse ändern sich von Ort zu Ort, während die maschinen-

mäßige Produktion gleichbleibende Verhältnisse verlangt.

Es ist bezeichnend, daß die einzige moderne Wohnbaumethode, die in der Schweiz Fuß gefaßt und große Verbreitung gefunden hat, die Form der Architektur nicht antastet. Der fertige Bau zeigt dem Beschauer keinen andern Aspekt als die andern Massivbauten. Nur wer die Bauausführung beobachtet, erfährt, daß man auch anders bauen kann als bisher, und wer in einem so hergestellten Haus wohnt, macht die Erfahrung, daß selbst bei einer Vereinfachung und Verbilligung des Bauvorganges eine Steigerung der Behaglichkeit gegenüber Normalbauten erreicht werden kann.

Im Prinzip besteht das unter dem Namen Durisol bekanntgewordene Mauerwerksystem darin, daß Hohlblöcke trocken aufeinander geschichtet und dann mit flüssiger Betonmasse gefüllt werden. Da die Hohlräume dieser Steine in vertikalem und in horizontalem Sinne miteinander kommunizieren, entsteht beim Erhärten ein Gitterwerk als Kern der Mauer. Dieses steife Betongitter ist so berechnet, daß es sämtliche Mauerlasten und Windkräfte aufnimmt. Die vielen Durchbrechungen der Betonscheibe sind mit dem porösen Durisol-Material ausgefüllt, aus dem die Durisol-Steine bestehen. Das ergibt ebenso viele Entlüftungskanäle für den Beton. Die Folge davon ist, daß das frische Mauerwerk sehr rasch austrocknet und daß die schlechte Gewohnheit von Massivmauern, Bodenfeuchtigkeit hochstei-

gen zu lassen oder atmosphärische Feuchtigkeit zu speichern, restlos verschwindet. Selbst wenn man eine so konstruierte Mauer mit dem Fuß in Wasser stellt, kann dieses nur wenige Zentimeter über den Spiegel steigen. Es bildet sich dort eine sogenannte Verdunstungszone aus, die alles nachdringende Wasser nach außen abgibt. Die darüberliegenden Schichten der Mauer bleiben trocken.

Die Längswände der Durisol-Steine bilden für das Betontragwerk eine Schutzhülle nach außen und nach innen, so daß die Verwitterungskräfte der Atmosphäre und die mechanischen Abnutzungen nicht an das Tragwerk herandrängen können und diesem daher eine größere Dauerhaftigkeit verleihen. Auch von der Feuergefährdung ist das Tragwerk durch den Durisol-Mantel geschützt.

Am meisten wird aber die große Isolierfähigkeit der Durisol-Ummante-

lung geschätzt, die das Innere des Hauses gegen Auskühlung oder Eindringen von Hitze schützt.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß im kühlen Dänemark, wo auch eine Durisol-Industrie besteht, das Verfahren eine noch größere Ausbreitung gefunden hat als in der Schweiz und daß im warmen Marokko die Methode sehr rasch Fuß gefaßt hat.

In der Schweiz selbst hat man die Vorteile dieser Bauweise auch vom warmen Südtessin bis in die kalten jurassischen Hochtäler und in die Alpengebiete hinauf ausgeprobt.

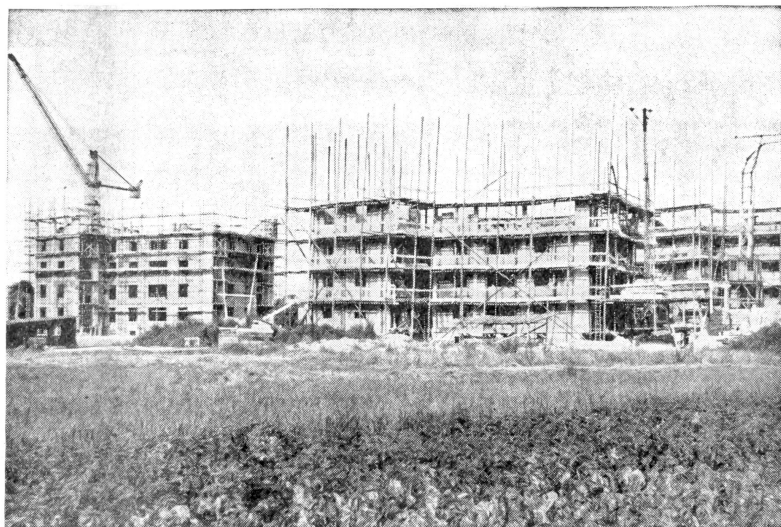
Nicht nur für normale Wohnbauten ist das System ausgenutzt worden.

Kellerbauten und sogenannte Hochhäuser gehen nach der Tiefe und nach der Höhe über die Bereiche solcher Bauten hinaus. Für beide Entwicklungen, nach der Tiefe und nach der Höhe, sind interessante Resultate erzielt worden.

Hochhäuser können bis zu einer beträchtlichen Zahl von Stockwerken in der Weise hochgeführt werden, daß in jedem Stockwerk eine steife Eisenbetonplatte auf das Mauerwerk aufgelagert wird, die dann für das nächste Stockwerk einen neuen, ebenen Bauplatz bildet. Natürlich sind dann die Hohlsteine und folglich auch die Tragskelette der untern Geschosse mächtiger als für die obersten Stockwerke.

Will man dieses vermeiden, so können die Lasten auf besondere Eisenbetonstützen konzentriert werden, die ihrerseits mit Durisol isoliert sind und dann mit dem Wandmauerwerk eine einheitliche Unterlage für die Putzüberzüge ergeben.

Die Durisol-Mauer ist auch vom ökonomischen Standpunkt aus interessant, weil deren Isolierstoff ein Abfallprodukt der Holzindustrie, nämlich Maschinenholbspäne, durch Umwandlung in einen nutzbringenden Baustoff aufwertet.



Mehrfamilienhaus-Siedlung
Wieding, Zürich 3
gebaut mit Göhner-Normen

GÖHNER NORMEN

haben seit vielen Jahren zur Entwicklung und Förderung des neuzeitlichen Bauwesens in Zürich und der ganzen Schweiz beigetragen. Wer Göhner-Normen verwendet, baut preiswert, zweckmäßig und hygienisch. Zudem bieten Göhner-Normen die beste Garantie für Qualität.

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne unsere Prospekte über

NORM-Türen
 NORM-Fenster
 NORM-Blumenfenster
 NORM-Garderoschränke
 NORM-Toilettenschränke
 NORM-Kombiküchenbuffet
 NORM-Einbauküche Standard + Ideal
 GÖHNER-Schallstop-Türen
 CARDA-GÖHNER-Fenster



ERNST GÖHNER AG ZÜRICH
 Bern Basel St. Gallen Zug Biel Genève Lugano
 Postfach Zürich 32 Hegibachstraße 47 Tel. 241780

GÖHNER NORMEN